

Trib

Tanzraum Berlin

das magazin zur tanzcard januar/februar 2012

www.tanzraumberlin.de



Die Sophienseele feiern
neue Choreografen
Seite 13

Die fabrik Potsdam feiert
neues Residenzprogramm
Seite 14

Das Staatsballett feiert
eine zeitlose Cranko-Choreografie
Seite 15

Kalender:
Alle Tanzveranstaltungen
in Berlin und
Umgebung

**selected contents
in english**

editorial

Es scheint, dass Choreografen und Veranstalter diesen Winter in sehr ähnliche Richtungen denken. Abseitige Themen wie Videospiele und Spaziergänge stehen hoch im Kurs. Gut, Berlin ist zu Fuß immer einen Ausflug wert. Und die Ästhetik von Videospiele wird im Tanz nun auch nicht zum ersten Mal untersucht. Dennoch: verblüffende Überschneidung. So hinterfragt der deutsch-französische Choreograf Fabien Prioville in seinem Solo „Jailbreak Mind“, wie aus der simulierten Realität von Computerspielen ein sehr reales körperliches Empfinden werden kann. Zeitgleich erörtern die Schüler der Kreuzberger Nürtingen-Grundschule mit der Choreografin Modjgan Hashemien, warum Move-Playstations und Wii-Konsolen dem Tanz in Lebendigkeit noch immer in einigem Nachstehen. Der Choreograf Martin Nachbar begibt sich zwar nicht in die virtuelle Realität, verlässt jedoch auch gewohntes Terrain und lädt sein Publikum zu einem Tanz-Spaziergang ins Theater ein. Und schließlich wird auch an der Panke gewandert. Mit dem Künstler-Kollektiv Bergrecherche, das bei seinem Spaziergang für Kultur in der Natur wirbt.

Darüber hinaus beschäftigt sich Maria Vogel mit dem Tanzjournalismus. Sie hinterfragt, wo der Raum für konkrete Stellungnahmen und größere Kritikfreudigkeit geblieben ist und beleuchtet den Servicecharakter, der vor allem dem Schreiben über den Tanz immer stärker anhaftet. Damit stellt sie gewissermaßen auch *tanzraumberlin* auf den Prüfstand. Doch wir sind uns den allgemeinen Limitierungen bestens bewusst. Und wünschen viel Spaß beim Lesen.

Elisabeth Wellershaus

betrachtung

Freundlich bis stumm – wo bist du, Tanzkritik?

In Berlin – und nicht nur hier – verschwindet die kritische Tanzbesprechung

Text: Maria Vogel
Dramaturgin und Tanzjournalistin

Der unterhaltsame Servicejournalismus, der Kunst und Kultur immer öfter als Freizeittipps in Zeitungen und Magazinen aufbereitet, blüht. Doch während engagierte Schauspielkritiker 2007 das Internetportal *nachtkritik.de* gründeten, um ein Forum für lebendige, kritische Auseinandersetzung zu schaffen, sieht „tanz“-Redakteur Arnd Wesemann die Zukunft des Schreibens über den Tanz bestenfalls im erzählenden Tanzjournalismus – nicht in der Rezension. Die lese man „ungern genug in ihrem unmutigen Versuch, stets nur für den schwachen Tanz einzutreten.“ Zweifellos ist einiges zu bemängeln am selten kritischen Schreiben über den Tanz. Gerade in Berlin bleiben besonders die Aufführungen der freien, zeitgenössischen Tanzszene zunehmend ohne Kritik.

Dem hauptstädtischen Leser werden ausführlichere Tanzbesprechungen nur noch dann angeboten, wenn es um ein wichtiges Festival, eine Premiere des Staatsballetts oder einer mit dem Prädikat „erfolgreich“ versehenen Choreografin wie Sasha Waltz geht – und auch hier kann man selten von scharfer Kritik sprechen. Das Verschwinden einer vielfältigen Tanzkritikkultur zeigt sich vor allem darin, dass zwar sämtliche Medien Kunst- und Kulturveranstaltungen mit kurzen, knackigen Vorbesprechungen – meist auf Grundlage von Presstexten – ankündigen, Premieren oder Aufführungen jedoch, bis auf die genannten Ausnahmen, selten nachbesprochen werden. Ein Tanzstück, das nur wenige Male gezeigt wird, hat im immer knapper werdenden Kulturteil von Print- und Hörfunkformaten geringe Chancen auf eine Besprechung, wenn es mit der Premierenkritik einer großen Stadttheaterinszenierung konkurrieren muss. In den Redaktionen geht man heute davon aus, dass den Leser an einer Kritik vor allem interessiert, ob er die betreffende Vorstellung noch ansehen sollte. Und so machen für Medien, die in größeren Abständen erscheinen, vor allem

Ankündigungen der oftmals nur kurzzeitig laufenden Tanzproduktionen Sinn.

Da man sich in den Redaktionen nun eben vermehrt auf nette Ankündigungstexte mit hübschen Fotos zu verständigen scheint, könnte man sich doch vielleicht auch darüber freuen, dass der Tanz eher beworben als kritisiert wird. Ist es angesichts des Umstandes, dass kaum ein Künstler Kritiken gerecht findet, nicht vielleicht sogar besser, wenn nach einer Premiere nichts geschrieben wird? Darf sich der meist junge, experimentelle Tanz über den weitgehend unkritischen Schutzraum Berlin nicht eigentlich freuen?

Bevor der Tanzkritik ein jubelnder Abgesang zuteil würde, müsste man die Umstände ihres stillen Verschwindens aber noch einmal kritisch beleuchten. Denn welche Folgen hätte es, wenn zwischen der Ankündigung zu einer Premiere, der Aufführung selbst und dem nächsten Förderantrag für ein neues Stück ein über das übliche Premierenlob hinausgehendes Reflexionsangebot für Macher und Besucher ausbliebe?

Die Leser selbst wollen eines jedenfalls nicht: auf die Kritik verzichten. Zumindest gilt das für Leser von Theaterkritiken, wie Vasco Boenisch für seine 2008 veröffentlichte Dissertation „Krise der Kritik?“ herausfand. Während 50% der von ihm Befragten Anregungen für einen geplanten oder möglichen Theaterbesuch gewinnen wollten, gab eine ebenso große Leserschaft an, die Kritiken auch dann zu lesen, wenn sie die Vorstellung nicht besuchten. Man hoffe neben dem Service der Entscheidungshilfe für den Theaterbesuch auch auf exemplarische Deutungen und Erklärungen, außerdem auch auf die Reflektion aktueller Themen und Zeitfragen und die Bereitstellung von Gesprächsstoff.

Für die Leser von Tanzkritiken existiert keine solche Studie, allerdings gibt manche Forendiskussion beim Internetportal *tanznetz.de* Einblicke in tanzspezifische Problemstellungen der Rezension. Fast drei Jahre diskutierte man unter der Überschrift „Wer kritisiert die Kritiker?“ beispielsweise, ob ein Rezensent, der selbst nie an einer Ballettstange stand, befugt sei, eine tänzerische Leistung einzuschätzen. Gerade ballettaffine Kritiker werfen nicht selten ähnliche Fragen auf: „Ist das guter, richtiger, wahrer Tanz, beziehungsweise, ist das überhaupt noch Tanz?“

Die Frage nach Tanz oder Nichttanz scheint für die Berliner Kritik jedoch keine große Rolle zu spielen – man gibt sich hier betont „zeitgenössisch“. Wobei dies bedeuten kann, dass Kritik an Tanzaufführungen, als deren Zeitgenosse man sich fühlt, zu wohlwollend und verständnisvoll ausfällt – die Distanz fehlt. Sicher hat dies auch mit dem immer eiligeren Geschäft des Kritikers zu tun. Dass Kritiker völlig unabhängig und auf Grundlage reicher Kenntnisse und Seherfahrungen in Ruhe schreiben können, ist ohnehin ein Mythos. Wer nicht als Redakteur angestellt ist, also kaum Zeit oder Reisemöglichkeiten hat, verdient als freier Journalist so wenig, dass er nebenbei oder größtenteils anderweitig beschäftigt ist, um zu

ACTION THEATER BERLIN

Intensive Improvisation Training

„Performance Tactics“
with Sten Rudström

This training will be dedicated to Improvisation with movement, sound and language.
Focus on working in ensemble on stage.
Concludes with two performances.
Deutsch / English

Training:

30.1. - 10.2.2012 / Mon - Fri / 12:00 - 17:00
in Berlin, Mime Centrum

Performances:

10. & 11.2.2012 / 20:00
in Berlin, Tanzfabrik

www.actiontheaterberlin.com



Mal wohlwollend, mal kritisch - etablierte Choreografinnen wie Sasha Waltz haben ihren Platz im Pressespiegel der letzten Jahre

Foto: Enrico Nawrath

überleben – die Qualität der Texte leidet in beiden Fällen entsprechend.

Die ebenso zweifelhafte Alternative ist das journalistische „Ehrenamt“, wie es beispielsweise die Korrespondenten von *tanznetz.de* innehaben. Da diese aber auch nicht häufiger oder umfassender als ortsansässige Berliner Printmedien berichten, gründete sich 2007 das kleine Tanzkritikportal *tanzpresse.de*, das ausdrücklich zeitnah von zeitgenössischen Berliner Tanzproduktionen berichten möchte. Auch hier schreiben Autoren ohne Bezahlung, doch abgesehen davon, dass es höchst fragwürdig ist, sich die Zukunft der Kritik als Hobby vorzustellen, könnte das Portal eine echte Bereicherung für die Berliner Tanzszene sein. Leider will man auch hier – es scheint derzeit symptomatisch für die Tanzkritik – vor allem „der Faszination, die von dieser flüchtigen Kunstform ausgeht, ein respektvolles Denkmal setzen“. So finden sich auch auf *tanzpresse.de* eine Reihe erweiterter

Ankündigungstexte – zu kurz und zu nett, um wirklich etwas zu sagen.

Dirk Pilz, Redakteur des vergleichsweise scharfzüngigen *nachtkritik*-Portals, schrieb bereits vor längerem, das erste Ziel einer gelungenen Kritik sei es, die Frage zu finden, auf die ein Kunstwerk eine Antwort sein wolle. Zeitgenössische Choreografen listen nicht selten bereits in ihren Presstexten auf, mit welchen Fragen sie sich in ihrer Arbeit auseinanderzusetzen gedenken – allein, eine Absichtserklärung entspricht nicht immer dem, was ein Abend am Ende wirklich erzählen kann. Es mag so manchem Zuschauer ein Licht aufgehen, wenn er in einer sensibel beobachtenden Besprechung lesen darf, dass er nicht etwa „nichts verstanden“ hat, wenn der Ankündigungstext und sein Eindruck des Gesehenen am Ende nicht ineinander aufgehen wollen.

Und könnte es nicht auch erstrebenswert sein, dass eine Kritik nicht nur für Theatergänger, sondern potentiell für jeden Leser interessant ist? Dass sie die gesellschaftlichen, ästhetischen und ökonomischen Entstehungskontexte ihres künstlerischen Gegenstands reflektiert? Dieser Anspruch geht weit über das Informieren potentieller Theatergänger hinaus. Denn damit wäre die Kritik eine weitere Denk- und Diskussionseinladung und Verlängerung des Theaterabends, am besten in den Alltag hinein. Und ein derartiger Text bräuchte entsprechenden Entfaltungsraum, eine viertel Seite genügte kaum.

Aber vielleicht ist es ja nicht schlimm, wenn dem Tanz ein solches Weiterdenken fehlt. Vielleicht ist das Publikum ohnehin längst mit einem breiten Erfahrungs- und Wissenshorizont ausgestattet, der Vergleiche und Einordnungen des Gesehenen ermöglicht. Vielleicht ist es bereits neugierig und offen genug, um im gemeinsamen Austausch grundsätzliche Fragen und Irritationen zuzulassen. Doch diejenigen, die Tanzveranstaltungen eher selten besuchen, dürften den Tanz ohne begleitende kritische Stimme zwar als Unterhaltungsangebot, aber kaum mehr als Reflektionsmöglichkeit wahrnehmen. Wäre das nicht ein Rückschritt?

Foto: Enrico Nawrath

Beim Staatsballett guckt die Tanzpresse schon mal genauer hin



viewpoint

Criticism of Dance Criticism

The critical reflection of dance in the media seems to vanish

The disappearance of dance criticism in Berlin is most evident in the fact that, while there is no lack of short, crisp announcements on art and cultural events in a variety of media, detailed critical analyses of premieres or performances are few and far between. In contrast to a premiere in a major theater house, a dance piece that is performed only a few times has little chance in the ever-shrinking arts section of print or radio magazines. Since it is assumed that what interests readers most in a critique is whether or not they should see the performance, it makes sense for magazines with sporadic appearances to mainly focus on program announcements. Service journalism is what counts, as art and culture become increasingly treated like mere recreational tips in lifestyle magazines.

At the sight of a glowing text with flattering photograph, why not welcome the fact that dance is being promoted and not criticized? Perhaps it's even better when nothing critical is written at all – what artist truly welcomes criticism of their work, anyway? Indeed, shouldn't the Berlin dance scene, which is predominately young and experimental, relish the largely uncritical shelter that the city offers?

Before we bid a gleeful adieu to dance criticism, it might be worth wondering whether or not the conditions of its quiet disappearance deserve a critical explanation. And perhaps it's worth considering the implications when, between the innocent event announcement, the actual performance and the next funding application for a new piece there is no opportunity for reflection for the creators and the spectators beyond the praise that premieres customarily enjoy.

Maybe nothing much happens if dance does without this line of thought. The dance public is usually experienced and knowledgeable enough to compare and classify that which they have seen. Most spectators are both curious and open, allowing for a direct exchange on fundamental issues as well as irritations. Unfortunately, for readers who do not regularly attend dance performances, it's unlikely that they would perceive dance as an opportunity for reflection – without an accompanying critical voice.

Nicht für Kinder!

Fünf Soli mit Kaffee

Sicher hatte C. G. Hering, der bekannte Kinderlieder wie „Morgen, Kinder, wird's was geben“ schrieb, nichts Böses im Sinn, als er um 1800 sein Stück „C A F F E E“ verfasste. Lediglich vor dem Genuss des „Türkentranks“ wollte er Heranwachsende warnen, und dichtete unbeholfen: „Sei doch kein Muselman, der ihn nicht lassen kann.“ 200 Jahre später wird man nun immer noch vor verschiedensten Gefahren gewarnt, Koffein steht dabei jedoch nicht mehr so weit oben auf der Liste. Vermeintlich Fremdes schon eher. Denn wo Exotik einerseits als Verkaufsargument dient, das braune Bohnen ebenso wie Hautfarbe anpreist, sorgt sie andererseits für Angst und Skepsis. Kaffee und Kinderkanon bieten also jede Menge kontroversen Stoff für die fünf von *post theater* eingeladenen Choreografinnen Bahar Gökten, Kira Senkpiel, Magali Sanderfett, Yui Kawaguchi und Diane Busuttil und ihr multimediales Tanz-Theater-Stück, dessen Konzept bereits den Bremer Autoren- und Produzentenpreis 2010 erhielt.



Yuko Sato erleidet einen Koffeinschock Foto: Hiroko Tanahashi

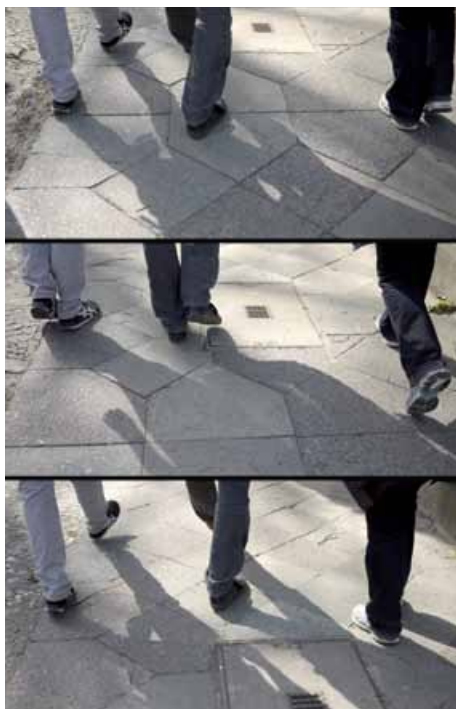
Hiroko Tanahashi und
Max Schumacher – post theater
CAFFEE
9. – 12. Februar 2012
DOCK 11
www.dock11-berlin.de

Alles fließt

Gemeinsam wandern, essen, denken

Die etwa 2,5-stündige Wanderung führt am nord-östlichen Stadtrand Berlins entlang, mündet im kollektiven Suppekochen mit anschließender Performance und endet beim Reflektieren über den gemeinsam zurückgelegten Weg. Auch die vierte Ausgabe der PankePerformance will das Publikum hinterm Ofen hervor und in die Natur locken. Bereits im Frühling, Sommer und Herbst 2011 konnte man gemeinsam mit dem Berliner Künstlerkollektiv „Bergrecherche“ entlang der Panke laufen, die durch die Berliner Mauer zum geteilten Fluss wurde und seit 1989 Objekt der Stadtnatur-Planung ist. Dem Kollektiv geht es bei seinen Hörspaziergängen um die Auflösung solcher Einteilungen und Wahrnehmungsgrenzen: Landschaft soll wieder sichtbar werden innerhalb der Stadt, Kultur erlebbar in der Natur und innere Besinnung möglich. Und spätestens nach der Ankunft in den Uferstudios sollen auch andere Grenzen verwischen: Performer oder Zuschauer, Kunst oder Kochen – wer braucht solche Kategorien?

Bergrecherche
PankePerformance # Winter
8. Januar 2012 | Start: S-Bahn Karow
www.tanzfabrik-berlin.de
www.bergrecherche.de
Anmeldung unter: 030 – 20 05 92 70



Kunstspaziergang durch Berlin Fotomontage: Andrea Keiz

Not for Children!

Five solos with coffee

Certainly C. G. Hering, who composed famous children's songs like "Morgen, Kinder, wird's was geben" had only the best of intentions when he penned "C A F F E E" around 1800. In his warning to young people about the dangers of the "Turkish drink" he penned his awkward lines: "Don't be a Musulman, who can't do without it". 200 years later, one is still warned about a plethora of dangers, although caffeine is no longer as high up on the list. That which seems to be foreign, however, is. While the exotic serves as a sales argument for everything from mocha beans to skin color, it also serves as a source for skepticism and apprehension. Coffee and this canonical children's song thus offer plenty of controversial fodder for the five choreographers invited by post theater: Bahar Gökten, Kira Senkpiel, Magali Sanderfett, Yui Kawaguchi and Diane Busuttil and their multimedia dance theater piece, whose concept won the Bremen Author and Producer Award in 2010.

Everything Flows

Walk, eat and think together

The approximately 2.5 hour walk goes along the northeast border of Berlin, stops at a group soup cooking session followed by a performance, and concludes with reflections on the journey that was taken together. Once again, the fourth PankePerformance seeks to lure the public from the comfort of their homes into nature. The Berlin artist collective "Bergrecherche" [Engl. "Mountain Research"] already offered walks in spring, summer and autumn of 2011 along the Panke River, which was once divided by the Berlin Wall and which since 1989 has been subject of urban nature planning projects. For the collective, the audio walks are about the dissolution of such divisions and limits to perception: nature should once again be visible in the city and one should be able to experience culture in nature, making room for inner reflection along with enhanced attention to one's surroundings. By the time one arrives at the Uferstudios, other boundaries should have been blurred as well: performer or spectator, art or cooking – who needs such categories, anyway?

Aus alt mach neu

Hofesh Shechter kommt mit einem neuen alten Stück zu spielzeit'europa

Vor einem Jahr begeisterte Hofesh Shechters Stück „Political Mother“ ein internationales Publikum. Nun ist der israelische Choreograf zurück – mit dem „Choreographer's Cut“. Dabei folgt er nicht allein mit der Neuedition künstlerischen Materials den aktuellen Trends. Auch mit seinem performativen Konzertstil ist er neuesten Entwicklungen im Tanz auf der Spur.

Text: Mariama Diagne
Tanzwissenschaftlerin und Journalistin

Grelles Licht und bebender Sound auf der Bühne, ein kreischendes Publikum im Zuschauersaal: Das ist ein Rockkonzert. Stilles Publikum, das mit geschlossenen Augen den Klängen von Orchester und Gesang lauscht: Das ist Klassik – jedenfalls meistens. Daneben kennt die Musik etliche weitere Darbietungsformen. In jüngster Zeit hat sich darunter ein Format besonders etabliert: das choreografische Konzert.

Im englischsprachigen Raum werden Aufführungen grundsätzlich als „concert“ bezeichnet. So auch die Vorführungen von Tanz – die *dance concerts*.

In letzter Zeit scheint sich jedoch ein Trend abzuzeichnen, in dem sich Choreografen und Performer dem deutschen Begriff Konzert wörtlich nähern,



Political Mother von Hofesh Shechter – die ausführliche Version

Foto: Tom Medwell

und zwar explizit in Verwendung szenisch inszenierter Tonkunst. Jüngste Beispiele dafür sind: „gefaltet“ (Arbeitstitel) – ein choreografisches Konzert von Sasha Waltz und Mark Andre, oder Waltz' Arbeit „4 Elemente – 4 Jahreszeiten“. Auch Faustin Linyekula stellt in seinem Stück „more more more... future“ die Musik ins Zentrum. Der kongolesische Choreograf, Regisseur und Tänzer lässt darin vier Musiker und drei Tänzer „europäische Punkmusik“ mit „kongolesischer Popmusik, Ndombolo“ verbinden. Es ist ein Manifest gegen die „No-Future“ Parole der 1970er, und für den hoffnungsvollen Blick in eine gewaltfreie Zukunft. Ähnlichen Konzert-Charakter trägt das jüngste Stück des in London ansässigen israelischen Choreografen Hofesh Shechter: „Political Mother – The Choreographer's Cut“. Es ist eine Bearbeitung des erfolgreichen Vorläufers „Political Mother“ von 2010.

Shechter ist nicht nur Choreograf und Tänzer, sondern zudem auch Schlagzeuger und Komponist. Diese Verbindung nutzte er bereits für „Political Mother“, einem Stück, das im vergangenen Jahr mit Live-Musikern und intensiver Körpersprache begeisterte. „Die Originalversion von ‚Political Mother‘“, so Shechter, „war ziemlich heftig. Zuschauer mussten sich regelrecht zwingen, sie auszuhalten. Aber irgendwie wollten die meisten es sich wohl antun.“ Im „Cut“ reduzierte Shechter nun die szenische Schärfe und erhöhte dafür die Anzahl der Musiker, die er auf einem riesigen Bühnengerüst im Bühnenhintergrund platziert. Shechter lässt zudem die Parkettbestuhlung ausbauen und das Publikum wie bei einem Rockkonzert stehen. Stehend ist man für die bewegten Körper auf der Bühne möglicherweise auch am stärksten empfänglich.

„Political Mother“ beschreibt Kriegssituationen, beschreibt den hoffnungslosen Überlebenskampf, ohne Ausweg. Im „Choreographer's Cut“ blickt Shechter darüber hinaus auf Themen wie Zugehörigkeiten, Abhängigkeiten und Gemeinschaftssinn in der Krise. In der Neubearbeitung schneidet er Altes neu zusammen. Er lässt Musiker und Tänzer noch stärker in Dialog treten, sich gegenseitig überbieten und das Ganze zu einem emotionalen Erfahrungsraum für Performer und Zuschauer werden.

Hofesh Shechters „Cut“ scheint dem Wesen des Konzerts, dem „Wetteifern“ und „Zusammenfügen“, wie es die Übersetzung aus dem Lateinischen nahe legt, durchaus zu huldigen. Denn im „Choreographer's Cut“ geht es um das Freisetzen von Emotionen und Energien durch den choreografischen Schnitt. Indem Shechter die Aufführungspraxis der Musik und die Montagetechnik des Films für sich nutzt, stellt er Musik und Tanz in einen produktiven Wettstreit.

Seinem Publikum rät Shechter daher: „Versuchen Sie gar nicht erst, die Arbeit zu verstehen. Lassen Sie sich einfach auf das Erlebnis ein, auf Ihre Gefühle. Wenn Fragen aufkommen, lassen Sie sie aufkommen, aber verschwenden Sie keine Zeit damit, nach Antworten zu suchen. Es geht hier einzig um ein emotionales Erlebnis.“

Hofesh Shechter
Political Mother:
The Choreographer's Cut
27. und 28. Januar 2012
Haus der Berliner Festspiele
www.berlinerfestspiele.de



ballare
where dancers do it!

derfachversand für
ballett steppmode
rjazzballroomsal
Sa... und vieles mehr

borsigstrasse 23
63110 rodgau
fon: 0 61 06 - 26 66 66 - 0
www.ballare.de

Ausbruchsphantasie

Im Inneren des Feindes

2008 ersticht in Thailand ein Oberstufenschüler einen Taxifahrer – er sei durch das Computerspiel „Grand Theft Auto“ dazu inspiriert worden. Es gibt viele weitere Beispiele, die einen Zusammenhang zwischen vermeintlich grundlosen Gräueltaten und brutalen, Realität simulierenden Computerspielen herstellen. Fabien Prioville, ehemaliges Mitglied des *Wuppertaler Tanztheaters* und von *La La La Human Steps*, fragt in seinem Solostück, welche Bilder sich im Kopf eines potentiellen Amokläufers abspielen könnten. Dabei untersucht er, wie die Realität des Spiels in den Körper eindringen kann und ihn zur Marionette virtueller Gewaltphantasien werden lässt. In einer Bühneninstallation, in der sich Videobilder und Computeranimationen überlagern und die von kalten elektronischen Klängen in Dauerschleife durchdrungen wird, bewegt sich Prioville, als imitiere er die ruckartigen, stereotypen Bewegungen der Computerkiller. Solange, bis er sich irgendwann wieder sammelt und in einen körperlich sublimierten Zustand zu geraten scheint, der irgendwo über den Dingen steht.



Fabien Prioville und sein Kopfkino

Foto: Ursula Kaufmann

Fabien Prioville
Jailbreak Mind
 27. bis 28. Januar 2012
 DOCK 11
www.dock11-berlin.de



Der Weg ist das Ziel

Ein Spaziergang zu den Sophiensaele

Der Choreograf und Performer Martin Nachbar ist ein erfahrener „Walkman“, schreibt das brut Wien im Frühjahr 2011, um seine Lecture-Tour „Walks“ anzukündigen. Nun gibt es das Bühnenstück „The Walk“ dazu. Spaziergangswissenschaft, Gehen als künstlerische Praxis oder performative Stadtforschung sind zwar vermutlich nicht jedermanns Sache, doch der Arbeitstitel – „Das Theater ist ein Gebäude in der Stadt“ – klärt schnell darüber auf, dass der „laufende“ Teil der Performance kein zielloser Gang durch Berlin sein wird. Vielmehr soll es eine tanzende, singende und spielende Reise zu den Sophiensaele werden. So beginnt das Theater schon mit dem Gang zum Theater. Und dieses Hingehen soll mit einem performenden, choreografierenden, textenden, musizierenden und steppenden Ensemble auf der Bühne thematisch weitergeführt werden. Endlich wird vom Theater einmal nicht gefordert, dass es flexibler wird und sich der Stadt öffnet: endlich kommt die Bewegung mal zu ihm.

Martin Nachbar
The Walk
 15., 16. und 17. Februar 2012
 Sophiensaele
www.sophiensaele.de



Sophiensaele: Hier endet der Spaziergang Foto: Paula Gerhmann

Jailbreak Fantasy

Inside the enemy

In 2008 a high school student in Thailand stabbed a taxi driver – allegedly inspired to do so by the computer game “Grand Theft Auto.” There are many more examples linking seemingly random acts of violence with brutal computer games that simulate reality. For his solo piece, Fabien Prioville, former member of the *Wuppertal Dance Theater* and *La La La Human Steps*, inquires of the images that abound in the mind of a potential spree killer. In doing so, he examines how the reality of a game can inhabit the body, making it a marionette of virtual violent fantasies.

In a stage installation that superimposes video images over computer animations while cold electronic sounds loop unobtrusively in the background, Prioville imitates the stereotypical abrupt movements of computer killers. Then he collects himself and slips into a somewhat sublime bodily state, that seems to stand above the line of action.

The Journey is the Reward

A walk to the Sophiensaele

Choreographer and performer Martin Nachbar is an experienced “Walkman,” according to the announcement for his lecture tour “Walks” by the performance house brut Wien in Spring 2011. Now the stage production “The Walk” is about to premier. The science of strolling, walking as artistic practice or performative urban research may not be for everyone. But the working title – “Theater is a Building in the City” – quickly makes clear that the “walking” part of the performance is no aimless stroll through Berlin, but a dancing, singing and playful excursion to the Sophiensaele. The theater piece thus begins with the journey to the theater. And this journey shall be thematically continued on the stage by Martin Nachbar’s ensemble that performs, choreographs, talks, makes music and dances. For once, it is not the theater, that is being asked to be flexible and to open itself to the city: for once, the movement comes to the theater.

Die Veranstaltungen der Tanzbühnen in Berlin und Umgebung

* für diese Veranstaltungen gilt die *tanzcard*

* Mit der *tanzcard* erhalten Sie ca. 20% Ermäßigung auf den regulären Eintrittspreis zu Tanzveranstaltungen an 18 Spielstätten in Berlin und Potsdam. Liste der Spielstätten, Infos und Bestellung unter www.tanzraumberlin.de.

JANUAR

So. 1.

* 18.00 h | Deutsche Oper Berlin
Staatsballett Berlin
Schwanensee
Chil: Patrice Bart nach Petipa

* 18.00 h | Tanzfabrik Berlin/Kreuzberg
FREISTIL – DIE KUNST DER IMPROVISATION
mit Alina Mykhailova, Andrew Morrish, Lily Kiara, Lisa Larsdotter, Heide Moldenhauer

Mo. 2.

* 19.30 h | Deutsche Oper Berlin
Staatsballett Berlin
Schwanensee
Chil: Patrice Bart nach Petipa

* 20.00 h | RADIALSYSTEM V
Sasha Waltz & Guests
IMPROMPTUS
R/Ch: Sasha Waltz, T: Luc Dunberry, Michal Mualem, Sasa Queliz, Orlando Rodriguez, Claudia de Serpa Soares, Xuan Shi, Ninnian Zhou

Di. 3.

* 20.00 h | RADIALSYSTEM V
Sasha Waltz & Guests
IMPROMPTUS
Info s.: 21.

Mi. 4.

* 19.30 h | HAU 1
Gui Garrido
Best Beast

Premiere

Do. 5.

* 20.30 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
An Kaler / Maria Francesca Scaroni
Insignificant Others / Display

Fr. 6.

* 18.00 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Kai Simon Stöger
Rödeln

* 19.00 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Ana Rocha / Cecile Ullerup Schmidt / Louise Ahl
Coaching Projekt

* 19.30 h | HAU 1
Gui Garrido
Best Beast

* 19.30 h | Komische Oper Berlin
Staatsballett Berlin
OZ – The Wonderful Wizard
Tanzstück von Giorgio Madia

* 20.30 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
An Kaler / Maria Francesca Scaroni
Insignificant Others / Display

Sa. 7.

* 18.00 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Kai Simon Stöger
Rödeln

* 19.00 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Ana Rocha / Cecile Ullerup Schmidt / Louise Ahl
Coaching Projekt

* 19.30 h | HAU 1
Gui Garrido
Best Beast

* 20.00 h | Studio LaborGras
Improvisation [LaborGras, Rosalind Crisp, Andrew Morrish]

* 21.30 h | Sophiensæle Kantine
TANZTAGE BERLIN 2012
Balz Isler
Ein Bildkonzert

So. 8.

* 13.00 h | Tanzfabrik Berlin in den Uferstudios
Treffpunkt S-Karow, Ende in den Uferstudios
PankePerformance # Winter
Info unter: www.tanzfabrik-berlin.de

* 18.00 h | Deutsche Oper Berlin
Staatsballett Berlin
Schwanensee
Chil: Patrice Bart nach Petipa

* 19.00 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Kai Simon Stöger
Rödeln

* 20.30 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Ixchel Mendoza Hernández / Chris Scherer
Visual Ghost / Virginised

Mo. 9.

* 19.00 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Katharina Maschenka Horn / Verena Wilhelm
Pigeonhole / Fire and Forget

* 20.30 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Ixchel Mendoza Hernández / Chris Scherer
Visual Ghost / Virginised

Di. 10.

* 18.00 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Tian Rotteveel
Soulsqueezing

* 19.00 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Katharina Maschenka Horn / Verena Wilhelm
Pigeonhole / Fire and Forget

post theater veranstaltet einen Workshop - Bei „Move on Media“ sollen Medienkunst und Tanz miteinander verknüpft werden.

Foto: post theater/Yoann Trelieu



Mi. 11.

* 19.00 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Tian Rotteveel
Soulsqueezing

* 19.30 h | HAU 1
Constanza Macras | DorkyPark
Hell on earth

* 19.30 h | Komische Oper Berlin
Staatsballett Berlin
OZ – The Wonderful Wizard
Tanzstück von Giorgio Madia

* 20.30 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
Iza Szostak / Joanna Lésnierowska
Stary Browar Nowy Taniec zu Gast bei Tanztage Berlin

Do. 12.

* 17.30 h | Tanzfabrik Berlin in den Uferstudios
Zu Gast: Experience # 0.3
von Isabelle Schaad mit Irina Goleva, Ivaylo Dimitrov, Ognian Golev

* 19.00 h | Fabrik Potsdam
MADE IN POTSDAM
KOMBINAT (D)
Choreografische Bilder im Feld

* 19.00 h | Sophiensæle
TANZTAGE BERLIN 2012
P.O.R.C.H.
My Body engages in work
im Anschluß Party im Foyer

* 19.30 h | Deutsche Oper Berlin
Staatsballett Berlin
Schwanensee
Chil: Patrice Bart nach Petipa

* 19.30 h | HAU 1
Constanza Macras | DorkyPark
Hell on earth

* 20.00 h | Fabrik Potsdam
MADE IN POTSDAM
Shang Chi Sun (D/TW) / Timo Draheim & Jörg Schiebe / Jefta van Dinther, Minna Tiikkainen & David Kiers (S/FIN/NL)
Traverse / Under Pressure / Grind (DP)

Fr. 13.

* 17.30 h | Tanzfabrik Berlin in den Uferstudios
Zu Gast: Experience # 0.3
Info s.: 12.1.

*** 18.00 h | Sophiensæle Kantine**
 TANZTAGE BERLIN 2012
 Mendoza / Weißenfels
When I will come twice and go once
Film

*** 19.00 h | Fabrik Potsdam**
 MADE IN POTSDAM
 KOMBINAT (D)
Choreografische Bilder im Feld

*** 19.00 h | Sophiensæle**
 TANZTAGE BERLIN 2012
 Magda Korsinsky
Lena ist gerade nicht da

*** 19.30 h | HAU 1**
 Constanza Macras | DorkyPark
Hell on earth

*** 20.00 h | Fabrik Potsdam**
 MADE IN POTSDAM
 David Brandstätter & Malgven Gerbes (F/D) / Jefta van Dinther,
 Minna Tiikkinen & David Kiers (S/FIN/NL)
Notebook / Grind

*** 20.30 h | Sophiensæle**
 TANZTAGE BERLIN 2012
 Ligia Manuela Lewis / Willy Prager
Sensation 2 / Transformdaily

Sa. 14.

*** 18.00 h | Fabrik Potsdam**
 MADE IN POTSDAM
 KOMBINAT (D)
Choreografische Bilder im Feld
 anssl. Publikumsgespräch mit Paula E. Paul, Sirko Knüpfer und einzelnen Beteiligten

*** 19.00 h | Sophiensæle**
 TANZTAGE BERLIN 2012
 Anna Nowicka / Rodrigo Sobarzo de Larraechea
Fire is raging in your hair / The harvest

*** 19.00 h | Sophiensæle**
 TANZTAGE BERLIN 2012
 Magda Korsinsky
Lena ist gerade nicht da

*** 19.30 h | HAU 1**
 Constanza Macras | DorkyPark
Hell on earth

*** 20.00 h | Fabrik Potsdam**
 MADE IN POTSDAM
 Shang Chi Sun (D/TW) / Timo Draheim & Jörg Schiebe / Gunilla
 Heilborn (S)
Traverse / Under Pressure / This is not a love story (DP)

20.00 h | Schwelle 7
 Christine Borch
the body that comes
Works by Christine Borch

*** 20.30 h | Sophiensæle**
 TANZTAGE BERLIN 2012
 Ligia Manuela Lewis / Willy Prager
Sensation 2 / Transformdaily

So. 15.

*** 16.00 h | Fabrik Potsdam**
 MADE IN POTSDAM
 Hermann Heisig & Elpida Orfanidou (D/GR)
united states

*** 17.30 h | Fabrik Potsdam**
 MADE IN POTSDAM
 Gunilla Heilborn (S)
This is not a love story

*** 18.00 h | Sophiensæle**
 TANZTAGE BERLIN 2012
 Mendoza / Weißenfels
When I will come twice and go once
Film

*** 19.00 h | Sophiensæle**
 TANZTAGE BERLIN 2012
 Anna Nowicka / Rodrigo Sobarzo de Larraechea
Fire is raging in your hair / The harvest

20.00 h | Schwelle 7
 Christine Borch
the body that comes
Works by Christine Borch

*** 20.30 h | DOCK 11**
 Vicent Gisbert
Fenster
Performance

*** 21.30 h | Sophiensæle**
 TANZTAGE BERLIN 2012
Warm Down
Slow Dance Party

Di. 17.

19.00 h | HAU 2 Houseclub
 Turbo Pascal
Publikumsbeschwörung

Mi. 18.

18.00 h | HAU 2 Houseclub
 Turbo Pascal
Publikumsbeschwörung

19.30 h | HAU 1
 Gob Squad und Campo
Before your very eyes

Do. 19.

*** 19.00 h | Studio LaborGras**
Sketchbook series
von und mit Rosalind Crisp

*** 19.30 h | Akademie der Künste**
„Song Books“ als Spielanleitung
Choreografische Arbeiten von Antonia Baehr, Riki von Falken, Frédéric Gies, Anna Huber, An Kaler, Kat Valastur und Studierenden des HZT

19.30 h | HAU 1
 Gob Squad und Campo
Before your very eyes

*** 20.00 h | HAU 2**
 Yasmeen Godder, Tel Aviv
Storm End Come

Fr. 20.

11.00 h | HAU 2 Houseclub
 Turbo Pascal
Publikumsbeschwörung

*** 19.00 h | Studio LaborGras**
Sketchbook series
von und mit Rosalind Crisp

*** 19.30 h | Akademie der Künste**
„Song Books“ als Spielanleitung
Info s.: 19.1.

*** 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**
 Staatsballett Berlin
Schwanensee
Ch//: Patrice Bart nach Petipa

19.30 h | HAU 1
 Gob Squad und Campo
Before your very eyes

*** 20.00 h | Galerie unter Berlin**
 tanzApartment c/o huber&christen
Verdorbene Informationen – Performances #1
K: Vanessa Huber, Lorenz Huber, von und mit Anna-Luise Recke, Elly Fujita, Jean Walther, Lorenz Huber

*** 20.00 h | HAU 2**
 Yasmeen Godder
Storm End Come

Sa. 21.

*** 19.00 h | Akademie der Künste**
„Song Books“ als Spielanleitung
Info s.: 19.1.

19.30 h | HAU 1
 Gob Squad und Campo
Before your very eyes

*** 20.00 h | HAU 2**
 Yasmeen Godder
Storm End Come

20.00 h | theaterforum kreuzberg
 Kompanie KANTINE / Julian Schulz & Julia Christ
Auf ins Kostüm (P) / Begegnung bedeutet unabdingbar den Zugang des Einen auf den Anderen

*** 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios**
PETUNIEN #8 – Improvisation Series
kuratiert von Sandra Wieser und Meltem Nil, von und mit Fiona Kelly, Annapaola Leso, Meltem Nil und Sandra Wieser

So. 22.

*** 19.00 h | Akademie der Künste**
„Song Books“ als Spielanleitung
Info s.: 19.1.

19.00 h | HAU 2 Houseclub
 Turbo Pascal
Publikumsbeschwörung

20.00 h | theaterforum kreuzberg
 Kompanie KANTINE / Julian Schulz & Julia Christ
Auf ins Kostüm / Begegnung bedeutet unabdingbar den Zugang des Einen auf den Anderen

Di. 24.

10.00 h | Theater an der Parkaue
 norton.commander.productions
Peter und der Wolf

*** 16.00 h | Tanzfabrik Berlin in den Uferstudios**
Open Day #3: Performance and The Public
mit Bojana Cveji, Marta Popivoda, Ana Vujanovic, Antonia Baehr, Ligna, Isabell Loray, Nicolas Siepen, Siegmart Zacharias

Mi. 25.

10.00 h | Theater an der Parkaue
 norton.commander.productions
Peter und der Wolf

*** 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**
 Staatsballett Berlin
Schwanensee
Ch//: Patrice Bart nach Petipa

Do. 26.

10.00 h | Theater an der Parkaue
 norton.commander.productions
Peter und der Wolf

*** 18.00 h | Tanzfabrik Berlin in den Uferstudios**
The Jump
Residenz Showing Budor & Maja Cule

19.30 h | HAU 1
 Ein Projekt von Chris Kondek und Christiane Kühl
Money – it came from outer space

19.30 h | HAU 3
 Rimini Protokoll (Haug/Kaegi)
Black Tie

BUBBLE BOXING, eine Tanzperformance von Yui Kawaguchi und theater-51grad.com im Dock-11

Foto: Piero Chiussi



Fr. 27.

19.30 h | HAU
Ein Projekt von Chris Kondek und Christiane Kühl
Money – it came from outer space

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
Christoph Winkler
BAADER – CHOREOGRAPHIE EINER RADIKALISIERUNG

20.00 h | HAU 3
Rimini Protokoll (Haug/Kaegi)
Black Tie

*** 20.00 h | Haus der Berliner Festspiele**
Hofesh Shechter Company
Political Mother: The Choreographer's Cut

*** 20.30 h | DOCK 11**
Fabien Prioville
Jailbreak Mind

Gastspiel

Sa. 28.

19.30 h | HAU
Ein Projekt von Chris Kondek und Christiane Kühl
Money – it came from outer space

*** 19.30 h | Galerie unter Berlin**
grapesshade
Verdorbene Informationen – Performances #2
mit Ingo Reulecke, Katharina Meves, Biliana Voutchkova, Klaus Janek

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
Christoph Winkler
BAADER – CHOREOGRAPHIE EINER RADIKALISIERUNG

20.00 h | HAU 3
Rimini Protokoll (Haug/Kaegi)
Black Tie

20.00 h | Haus der Berliner Festspiele
SPIELZEIT'EUROPA
Hofesh Shechter Company
Political Mother: The Choreographer's Cut

*** 20.30 h | DOCK 11**
Fabien Prioville
Jailbreak Mind

Gastspiel

So. 29.

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
Christoph Winkler
BAADER – CHOREOGRAPHIE EINER RADIKALISIERUNG

Mo. 30.

*** 19.00 h | Tanzfabrik Berlin in den Uferstudios**
Joa Hug
Open Studio Artistic Research Lab

*** 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater**
Staatsballett Berlin
Symphony of Sorrowful Songs
I: Tomaz Pandur

Di. 31.

*** 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater**
Staatsballett Berlin
Symphony of Sorrowful Songs
I: Tomaz Pandur

FEBRUAR

Mi. 1.

*** 20.00 h | Sophiensæle**
Frédéric Gies + Daniel Jenatsch
Little did I know that I, ere or since, ever should speak mouthless

Do. 2.

*** 20.00 h | Sophiensæle**
Frédéric Gies + Daniel Jenatsch
Little did I know that I, ere or since, ever should speak mouthless

*** 20.30 h | DOCK 11**
Yui Kawaguchi und theater-51grad.com
BUBBLE BOXING
K/Ch: Yui Kawaguchi, von und mit Gonçalo Cruzinha, Yui Kawaguchi

Wiederaufnahme

Fr. 3.

*** 20.30 h | DOCK 11**
Yui Kawaguchi und theater-51grad.com
BUBBLE BOXING
Info s.: 2.2.

Wiederaufnahme

Sa. 4.

*** 19.30 h | Galerie unter Berlin**
Traxler, Hefter, Zondag, Huber
Verdorbene Informationen – Performances #3

*** 20.00 h | Sophiensæle**
Colette Sadler
I Not I

*** 20.30 h | DOCK 11**
Yui Kawaguchi und theater-51grad.com
BUBBLE BOXING
Info s.: 2.2.

Wiederaufnahme

So. 5.

*** 18.00 h | Staatsoper im Schiller Theater**
Staatsballett Berlin
Symphony of Sorrowful Songs
I: Tomaz Pandur

*** 18.00 h | Tanzfabrik Berlin/Kreuzberg**
FREISTIL – DIE KUNST DER IMPROVISATION
mit Catha Walsh, Evamaria Bakardjiev, Maik Riebert, Marco Daniel, Sophie Malmberg, Zinzi Buchanan, Pleasure Rutabaga. Kuratiert von Evamaria Bakardjiev

*** 20.30 h | DOCK 11**
Yui Kawaguchi und theater-51grad.com
BUBBLE BOXING
Info s.: 2.2.

Wiederaufnahme

Do. 9.

*** 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
Romeo und Julia
Ch: John Cranko, M: Serge Prokofieff

Premiere

*** 20.30 h | DOCK 11**
post theater [new york, berlin, tokiyo, stuttgart]
C A F F E E
Tanzperformance

Premiere

Fr. 10.

20.00 h | Schwelle 7
Felix Ruckert/Margarita Breitreiz/Gagarino
Dryade
Bondage meets Text and Music – Performance

*** 20.00 h | Sophiensæle**
Laurent Chétauane
Hommage an das Zaudern

Premiere

*** 20.30 h | DOCK 11**
post theater [new york, berlin, tokiyo, stuttgart]
C A F F E E
Tanzperformance

Sa. 11.

*** 16.00 h | Tanzfabrik Berlin/Kreuzberg**
Get The Living
von den TeilnehmerInnen des Performance-Workshops von Angela Schubot

20.00 h | Schwelle 7
Marie und der Pellide
Fressen, Lieben, Kotzen
Performance

*** 20.00 h | Sophiensæle**
Laurent Chétauane
Hommage an das Zaudern

AMOS HETZ MOVEMENT STUDIES

9 - TÄGIGES SEMINAR

Berlin, Uferstudios
mit Prof. Amos Hetz, Jerusalem
27. Januar bis 5. Februar 2012

Amos Hetz lehrte an der Rubin Academy, führt das jährliche Ruch Dance Festival in Jerusalem/Tel Aviv durch und ist Leiter des TNU'OT Tanzensembles in Israel.

Informationen bei Ute Birk
Tel./Fax: 030/ 217 01 02
E-Mail: ute.birk@gmx.de

ada Studio in den Uferstudios

Uferstr. 23
13357 Berlin
U Pankstr., Nauener Platz
(030) 218 00 507
www.ada-studio.de
ada-berlin@gmx.de

Akademie der Künste

Hanseatenweg 10
10557 Berlin
U Hansagplatz, S Bellevue
(030) 20057-2000
www.adk.de

Ballhaus Ost

Pappelallee 15
10437 Berlin
U Eberswalder Straße
030- 44 049 250
www.ballhausost.de
info@ballhausost.de

Deutsche Oper Berlin

Bismarckstr.35
10627 Berlin
U Deutsche Oper
(030) 20 60 92 630
www.staatsballett-berlin.de
tickets@staatsballett-berlin.de

DOCK 11

Kastanienallee 79
10435 Berlin
U Eberswalder Str.
TRAM 12, M1
(030) 448 12 22
www.dock11-berlin.de

Fabrik Potsdam

Schiffbauergasse 10
14467 Potsdam
RE/S Potsdam Hbf, TRAM 93/99
(0331) 240923
www.fabrikpotsdam.de

Galerie unter Berlin

z. Zt. im Kleinen Wasserspeicher
Eingang Diedenhofer Str.
10405 Berlin
U Senefelder Platz, M2 Knaackstr.
(030) 41715165
www.galerie-unter-berlin.de

HAU 1

Stresemannstr. 29 - 10963 Berlin
U Hallesches Tor, S Anhalter Bf.
HAU 2
Hallesches Ufer 32 - 10963 Berlin
U Möckernbrücke/Hallesches Tor
HAU 3
Tempelhofer Ufer 10 - 10963 Berlin
U Möckernbrücke/Hallesches Tor
HAU 1-3:
(030) 25 90 04 27
www.hebbel-am-ufer.de

Haus der Berliner Festspiele

Schäperstraße 24
10719 Berlin
U Spichernstraße
030-254 89-100 (Infos und Kartenvorbestellung)
www.berlinerfestspiele.de/
www.spielzeit.europa.de
info@berlinerfestspiele.de

Komische Oper Berlin

Behrenstr. 55-57
10117 Berlin
S Unter den Linden
BUS 100, 200
(030) 20 60 92 630
www.staatsballett-berlin.de
tickets@staatsballett-berlin.de

RADIALSYSTEM V

Holzmarktstr. 33
10243 Berlin
S Ostbahnhof
(030) 288 788 50
www.radialsystem.de

Schwelle 7

Uferstr. 6
13357 Berlin
U Pankstraße, Nauener Platz
www.schwelle7.de
info@felixruckert.de,
Vermietung: xs4jan@gmx.de

Sophiensæle

Sophienstr. 18
10178 Berlin
U Weinmeisterstraße
S Hackescher Markt
(030) 283 52 66
www.sophiensaele.com

Staatsoper im Schiller Theater

Bismarckstr. 110
10625 Berlin
U Ernst-Reuter-Platz
(030) 20 60 92 630
www.staatsballett-berlin.de
tickets@staatsballett-berlin.de

Studio LaborGras

Paul-Lincke-Ufer 44A, 2.Hof/Parterre
10999 Berlin
U Kottbusser Tor
(030) 695 051 83
www.LaborGras.com

Tanzfabrik Berlin in den Uferstudios

Uferstr. 23
13357 Berlin
U Pankstr., U Nauener Platz
(030) 200 59 270
www.tanzfabrik-berlin.de

Tanzfabrik Berlin/Kreuzberg

Möckernstraße 68
10965 Berlin
U Yorkstr./Mehringdamm
(030) 786 58 61
www.tanzfabrik-berlin.de

Theater an der Parkaue

Junges Staatstheater Berlin
Parkaue 29
10367 Berlin
U+S Frankfurter Allee
(030) - 55 77 52 -51/-52/-53
www.parkau.de

theaterforum kreuzberg

Eisenbahnstr. 21
10997 Berlin
U Görliitzer Bahnhof
U Schlesisches Tor
www.tfk-berlin.de
info@tk-berlin.de

Uferstudios

Uferstraße 8/23
13357 Berlin
U Pankstraße /
U Nauener Platz
(030) 46 06 08 87
www.uferstudios.com

Abkürzungen – Ch: Choreografie | F: Film | G: Gesang | I: Inszenierung | K: Konzept | Ltg: Leitung | P: Performance | R: Regie | T: Tanz | M: Moderation

Stand: 20. Dezember 2011 | Druckfehler und kurzfristige Änderungen vorbehalten.

*** 20.30 h | DOCK 11**
 post theater [new york, berlin, tokiro, stuttgart]
C A F F E E
Tanzperformance

So. 12.

*** 18.00 h | Deutsche Oper Berlin**
 Staatsballett Berlin
Romeo und Julia
Ch: John Cranko, M: Serge Prokofieff

20.00 h | Schwelle 7
 Marie und der Pellide
Fressen, Lieben, Kotzen
Performance

*** 20.00 h | Sophiensæle**
 Laurent Chétouane
Hommage an das Zaudern

*** 20.30 h | DOCK 11**
 post theater [new york, berlin, tokiro, stuttgart]
C A F F E E
Tanzperformance

Mo. 13.

*** 20.00 h | Sophiensæle**
 Laurent Chétouane
Hommage an das Zaudern

Di. 14.

*** 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater**
 Staatsballett Berlin
Symphony of Sorrowful Songs
I: Tomaz Pandur

Mi. 15.

10.00 h | Theater an der Parkaue
 norton.commander.productions
Peter und der Wolf

*** 19.30 h | Sophiensæle**
 Martin Nachbar
The Walk

Premiere

Do. 16.

10.00 h | Theater an der Parkaue
 norton.commander.productions
Peter und der Wolf

*** 19.30 h | Sophiensæle**
 Martin Nachbar
The Walk

*** 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater**
 Staatsballett Berlin
Symphony of Sorrowful Songs
I: Tomaz Pandur

*** 20.00 h | Uferstudios**
 Anna Huber
Aufräumarbeiten im Wasserfall
Uhrzeit s. auch www.uferstudios.com

Deutschlandpremiere

Fr. 17.

10.00 h | Theater an der Parkaue
 norton.commander.productions
Peter und der Wolf

*** 19.30 h | Deutsche Oper Berlin**
 Staatsballett Berlin
Romeo und Julia
Ch: John Cranko, M: Serge Prokofieff

*** 19.30 h | Sophiensæle**
 Martin Nachbar
The Walk
im Anschluss Publikumsgespräch

*** 20.00 h | Uferstudios**
 Anna Huber
Aufräumarbeiten im Wasserfall
Uhrzeit s. auch www.uferstudios.com

*** 20.30 h | DOCK 11**
 Chris Scherer
Pickled

Wiederaufnahme

Sa. 18.

*** 20.00 h | Uferstudios**
 Anna Huber
Aufräumarbeiten im Wasserfall
Uhrzeit s. auch www.uferstudios.com

*** 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios**
NAH DRAN XXX – Stücke junger Tänzer und Choreografen
Rosalind Masson & Jack Webb: Quartet (Premiere), Susanne Mayer: Going to..., Sally Richter & Marion Sparber: Recoil (Premiere)

*** 20.30 h | DOCK 11**
 Chris Scherer
Pickled

Wiederaufnahme

So. 19.

*** 17.00 h | Galerie unter Berlin**
 Finissage
Verdorbene Informationen – Performances #5

*** 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios**
NAH DRAN XXX – Stücke junger Tänzer und Choreografen
Info s.: 18.2.

*** 20.30 h | DOCK 11**
 Chris Scherer
Pickled

Wiederaufnahme

Do. 23.

*** 20.30 h | DOCK 11**
 post theater [new york, berlin, tokiro, stuttgart]
Express Fight Club (Version IV)

Fr. 24.

*** 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater**
 Staatsballett Berlin
Symphony of Sorrowful Songs
I: Tomaz Pandur

*** 20.30 h | DOCK 11**
 post theater [new york, berlin, tokiro, stuttgart]
Express Fight Club (Version IV)

Sa. 25.

*** 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater**
 Staatsballett Berlin
Symphony of Sorrowful Songs
I: Tomaz Pandur

*** 20.30 h | DOCK 11**
 post theater [new york, berlin, tokiro, stuttgart]
Express Fight Club (Version IV)

So. 26.

11.00 h | Theater an der Parkaue
 Two Fish
Bettina bummelt

16.00 h | Theater an der Parkaue
 Two Fish
Bettina bummelt

*** 20.30 h | DOCK 11**
 post theater [new york, berlin, tokiro, stuttgart]
Express Fight Club (Version IV)

Mo. 27.

10.00 h | Theater an der Parkaue
 Two Fish
Bettina bummelt

Di. 28.

9.00 h | Theater an der Parkaue
 Two Fish
Bettina bummelt

11.00 h | Theater an der Parkaue
 Two Fish
Bettina bummelt

*** 18.00 h | Tanzfabrik Berlin in den Uferstudios**
There is more to life than increasing it's speed
Residenz Showing von Kaya Kolodziejczyk

*** 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater**
 Staatsballett Berlin
Symphony of Sorrowful Songs
I: Tomaz Pandur

Mi. 29.

9.00 h | Theater an der Parkaue
 Two Fish
Bettina bummelt

11.00 h | Theater an der Parkaue
 Two Fish
Bettina bummelt



06. Januar	16.30 – 17.30 Uhr , Studio LaborGras, Open Studio mit Rosalind Crisp und den Workshop-Teilnehmern
08. Januar	16.00 Uhr , Sophiensæle, Tanztage 2012 Berlin: Zeitgenössischer Tanz Berlin „Geld von unten“, mit Adrienne Goehler
10. Januar	20.30 Uhr , Sophiensæle, Tanztage 2012 Berlin: Zeitgenössischer Tanz Berlin „Zukunftswerkstatt Tanz“
12. Januar	17.00 – 18.00 Uhr , Studio LaborGras, Open Studio mit Rosalind Crisp und den Advanced Practice Lab Teilnehmern
13. Januar	17.00 – 18.00 Uhr , Studio LaborGras, Open Studio mit Rosalind Crisp und den Advanced Practice Lab Teilnehmern
16. Januar	19.00 Uhr , Deutsche Oper Berlin/Foyer, „Ballett-Universität“, Vortragsreihe: „Diagilews Choreo-Graphen“, Prof. Dr. Claudia Jeschke
17. Januar	18.00 Uhr , HZT Berlin, Tuesday BA Lectures: „Angewandte Dramaturgie“, Sandra Noeth 19.00 h , Uferstudios, ARTwert, Stiftung TANZ – Transition Zentrum Deutschland, Tanzbüro Berlin: Podiumsdiskussion „Patchwork-Karriere Tanz - Chancen und Risiken“, im Anschluss Publikumsgespräch
19.-22. Januar	19.30/19.00 Uhr , Akademie der Künste, „Song Book“ als Spielanleitung, Choreogr. Arbeiten und Publikumsgespräche, AdK und HZT
24. Januar	16.00 Uhr , Tanzfabrik Berlin in den Uferstudios, „Open Day #3: Performance And The Public“, von u. mit Walking Theorie TKH & Guests
28. Januar	18.30 Uhr , spielzeit europa / Berliner Festspiele, TanzScout Berlin: Einführung zu Hofesh Shechters „Political Mother: The Choreographer's Cut“
06. Februar	19.00 – 21.00 Uhr , City VHS-Mitte, Starttermin: „Zeitgenössischer Tanz und sein Publikum“, Kursltg: Dr. M. Witte und L. Wagner, 7wöchige Veranstaltung
15. Februar	19.00 Uhr , Deutsche Oper Berlin/Foyer, „Ballett-Universität“, Vortragsreihe: „Auf der Suche nach dem tanzenden Menschen“ Tom Schilling und das Tanztheater der Komischen Oper Berlin, Dr. Karin Schmidt-Feister
19. Februar	11.00 Uhr , Deutsche Oper Berlin, Workshop TanzTanz, Info unter www.staatsballett-berlin.de
20. Februar	19.00 Uhr , Deutsche Oper Berlin, Jour fixe im Rangfoyer rechts, in Zusammenarbeit mit der TheaterGemeinde Berlin e.V.: Vladislav Marinov im Gespräch
25. Februar	19.30 h , Dock11, mapping dance berlin & TanzScout Berlin, Einführung zu Express Fight Club (Version IV) von post theater, Anmeldung unter info@tanzscoutberlin.de
26. Februar	18.00 Uhr , Dock 11, post theater: Vortrag und Workshoppresentation: Move on Media – The Dancing Dance Floor, engl./dt.

Ausführliche Informationen per Flyer oder unter www.tanzraumberlin.de

Zügelloses Zuschauen

Wenn beim Publikum die Hemmungen fallen

Seit dem ersten *TanzScout*-Auftrag vor drei Jahren wächst die Nachfrage beständig. Dabei ist Maren Wittes Format beschränkt: Mehr als 35 Leute sprengen den Rahmen. Denn Witte braucht Platz für ihre unorthodoxen Veranstaltungen zu ausgesuchten Tanzevents in Berlin. Neben tanztheoretischen Einblicken bietet die Tanzwissenschaftlerin nämlich auch praktische Erfahrungen zum jeweiligen Thema. Kürzlich erst tanzte eine Dame vor einem Sasha Waltz-Stück auf dem Tresen der Bar der Berliner Festspiele.

Interview: Elisabeth Wellershaus

Frau Witte, warum boomt derzeit das Geschäft mit der Tanzvermittlung?

Zeitgenössischer Tanz ist seit geraumer Zeit populär. Und mittlerweile stellen sich die Zuschauer eben auch immer mehr Fragen. Viele beschäftigen sich vermehrt mit Inhalten und fragen sich, was ihnen an den Stücken, die anders als im Theater keine Handlung vorgeben, gefällt oder missfällt.

Früher ging man vielleicht mit weniger Ansprüchen ins Theater, vor allem zu Tanzveranstaltungen. Heute will man genießen und gleichzeitig verstehen. Vermittlungsformate wie *TanzScout* schaffen Zugänge. Zum einen mit theoretischen Hintergründen, zum anderen mit spielerisch-praktischen Situationen, die wir zu Themen wie Raum oder Dialog anbieten. Wenn sich die Zuschauer dann später in der eher passiven, rezeptiven Rolle wiederfinden, sind sie immerhin schon auf verschiedenen Kanälen sensibilisiert.

Hat der Tanz größeren Vermittlungsbedarf als andere Kunstsparten?

Der zeitgenössische Tanz ist insofern speziell, als die breite Masse noch nicht allzu viel über ihn weiß. Wenn man sich ein Beethoven-Konzert anhört, weiß man in etwa, was man zu erwarten hat. Davon mal abgesehen, trifft man in der Philharmonie meist auf ein sehr homogenes Publikum. Doch auch für die Konzertbesucher gibt es Vermittlungsformate; allerdings Formate, die beim Tanzpublikum wohl kaum greifen würden. Der zeitgenössische Tanz korrespondiert hier im Moment ja eher mit dieser gewissen Offenheit, die Berlin ohnehin beflügelt: mit dieser Idee des Internationalen, mit der Aufbruchstimmung, auch mit einem kritischen Bewusstsein.

Wie kritisch dürfen Sie als TanzScout selber sein?

In der Einführung versuche ich in erster Linie zu motivieren und die Teilnehmer ans Thema heranzuführen. Wenn ich nach dem Stück nach meiner Meinung gefragt werde, sage ich aber auch ganz ehrlich, ob es mir gefallen hat oder nicht. Mühsam ist manchmal das Entwickeln des praktischen Teils, wenn man selbst kaum Zugang zu einer Choreografie hat. Ich hatte da mal so ein neoklassisches Stück mit einer sehr eingestaubten 50er-Jahre Ästhetik,

TANZPROBEBÜHNE
maraméo

täglich
Klassisches & modernes Tänzertraining

fortlaufender Unterricht in
Kreativer Kindertanz
Moderner Tanz für Kinder
Klassischer Tanz
Moderner Tanz
Modern Jazz
Kalaripayat

sowie
ein breitgefächertes Angebot
an Kursen und Workshops

Wallstrasse 32 www.maraméo.de
10179 Berlin Fon: 2823455
In Kooperation mit dem Sportamt Mitte

zu dem mir erst mal kaum etwas einfiel. Schlussendlich habe ich den Teilnehmern dann Aufgaben zu geometrischen Bewegungsmustern und Raumstrukturen gestellt – denn darum ging es letztlich auf der Bühne.

Überwiegen dürften die angenehmen Erlebnisse als TanzScout. Erzählen Sie uns von einem.

Neulich gab ich vor einer Vorführung von Sasha Waltz' „Continu“ die Aufgabe, den Raum in Paaren zu gestalten. Wir waren in der Bornemann Bar von den Festspielen, und es war großartig zu sehen, wie plötzlich eine enorme Bewegungslust das Publikum packte. Ein Teilnehmer stieß beispielsweise immer wieder gegen die Deckenlampen und brachte die gesamte Barbeleuchtung zum Schwingen. Eine andere ging mit ihrer Tochter an die Bar und rollte sich über den Tresen. Und das in Wilmersdorf! Die Leute lassen sich eben doch noch gern bewegen.

Sasha Waltz & Guests bei der Arbeit – auch das Publikum will sich bewegen lassen

Foto: Sebastian Bolesch



Tanz den Computer

Kleine Autodidakten im Ballhaus Naunynstrasse

Der medienwirksame Hype um tanzende Schüler, die durch Überforderung über sich selbst hinauswachsen, ist inzwischen abgeflaut. Was nicht bedeutet, dass an der Berliner Tanz in Schulen-Front die Füße einschlafen. Das Ballhaus Naunynstraße beispielsweise pflegt seit 2009 eine der elf Berliner ZOOM-Patenschaften mit der sehr engagierten Kreuzberger Nürtingen-Grundschule, deren Viertklässler bereits in den Genuss eines Tanztheaterprojektes kamen. Nach Canan Ereğ („Die Anderen“ und „Klassenfahrt“) hat jetzt die Berliner Tänzerin und Choreografin Modjgan Hashemian mit den Kindern das Thema Computerspiele in Angriff genommen. Davon, dass Computerspiele zwangsläufig eine bewegungsarme Freizeitbeschäftigung darstellen, kann in Zeiten von PlayStation Move und Wii-Konsolen zwar keine Rede mehr sein. Aber einiges hat das Tanzen der virtuellen Realität doch voraus: Die choreografischen Spielregeln werden gemeinsam entwickelt und verlieren kann keiner.

Bewegte Freundschaft

Wie entsteht Zusammengehörigkeitsgefühl?

Dem portugiesischen Tänzer und Choreografen Guilherme Garrido geht Freundschaft über alles. Eine Einstellung, die ihm die konsequente Erweiterung des künstlerischen Experimentierraums ermöglicht. Denn vor allem die intensive Beziehungen zu Bühnenpartnern und Publikum ist Voraussetzung für das aufreibende Arbeiten an Stücken wie „Still Difficult Duet“ und „Still Standing You“, die er mit dem Belgier Pieter Ampe kreiert hat. Im vergangenen Jahr bestritt Garrido seinen Auftritt bei *Tanz im August* folgerichtig mit einem Solo, das nach der Zerbrechlichkeit von Beziehungen fragte. An diesem Punkt angekommen, wurde die Sehnsucht nach einer größeren Gemeinschaft immer stärker. Und so hat Garrido für sein erstes Gruppenstück „Best Beast“ nun Freunde eingeladen, um im Kollektiv Beziehungsforschungen anzustellen. Nach all den produktiven Kämpfen mit Pieter Ampe steht dabei die Frage im Zentrum, was dem einzelnen bei der kollektiven Sinnsuche bleibt.



Tanz erobert die virtuelle Welt

Foto: Lutz Knospe / Esra Rotthoff

Modjgan Hashemian und akademie der autodidakten

ZOOM#3 – GAME OVER

17. Februar 2012

Ballhaus Naunynstraße

www.ballhausnaunynstrasse.de



Guilherme Garrido

Best Beast

4., 6. und 7. Januar 2012

HAU 1

www.hebbel-am-ufer.de



Gruppenexperiment mit Guilherme Garrido

Foto: Guilherme Garrido

Computer Dance

Young autodidacts at Ballhaus Naunynstrasse

The media hype about dancing school kids who mature in the face of challenge has meanwhile faded. But this doesn't mean that the feet have fallen asleep at the Berlin Dance in Schools program. Since 2009, Ballhaus Naunynstrasse, for example, has adopted one of the 11 schools participating in the Berlin ZOOM patron program, enabling the 4th graders of the very engaged Nürtingen elementary school in Kreuzberg to enjoy dance theater projects. Following Canan Ereğ ("The Others" and "Class Trip"), Berlin dancer and choreographer Modjgan Hashemian has taken on the subject of computer games with the children. Of course computer games are no longer a low-mobility recreation in the era of PlayStation Move and Wii consoles. But dance still remains a step ahead of virtual reality in some respects: the choreographic rules are developed together, and no one can lose.

Friendship in Motion

How is a sense of community created?

For Portuguese dancer and choreographer Guilherme Garrido, what counts above all is friendship – a position that allows him to systematically expand his artistic experimental space. Because it is first and foremost the intensive relationships with his stage partner – and public – that are prerequisite for the grueling work on pieces such as "Still Difficult Duet" and "Still Standing You". Pieces, he created with Belgian dancer Pieter Ampe. Last year Garrido performed a solo at *Tanz im August*, questioning the fragility of relationships. Having arrived at this point, the longing for a greater community became even stronger. For his first ensemble work "Best Beast," Garrido thus invited friends to conduct research on relationships. After all the productive struggles with Pieter Ampe, the question is what remains for the individual in the collective search for meaning.

Armer Tanz

Die Choreografin Kai Stöger über Prekariat und Gegenökonomien

Dass es bei „Rödeln“ ums Thema Arbeit gehen sollte, war geplant. Dass es schlussendlich um ökonomische Fragestellungen und Gegenentwürfe zum unbarmherzigen Tanzmarkt geht, ergab sich eher zufällig. Nun thematisiert die österreichische Choreografin in ihrem Stück jedenfalls Zustände, die so gut wie jeden Tanzschaffenden in Berlin angehen: das Arbeiten unter immensen Anforderungen an die freischaffenden Künstler – und deren Umgang damit. Bei den *Tanztagen Berlin* ist Stöger in bester Gesellschaft. Denn hier geht es auch bei der 21. Ausgabe darum, junge Choreografen vorzustellen, die tanzen wollen – solange sie es sich leisten können.

Text: Kai Stöger
Choreografin

Das Konzept für „Rödeln“ schrieb ich im Frühjahr 2010. Ich hatte gerade den Bachelor Pilotstudiengang „Zeitgenössischer Tanz, Kontext, Choreographie“ am HZT Berlin abgeschlossen und war beruflich schlecht gelaunt. Nach drei Jahren

Grundstudium waren mir viele soziale und inhaltliche Prozesse meines künstlerischen Feldes unklar, und für viele meiner wichtigsten Fragen fand ich keine Gesprächspartner. Vor allem keine, die meine Freude und Ausdauer teilten, Dinge immer wieder zu hinterfragen. Fragen, die mich beschäftigten, betrafen die Widersprüche im Selbstbild von Tanzschaffenden, die im wesentlichen konzeptionell arbeiten. Denn wie geht man mit der Aufgabe um, Darstellungsparadigmen im Tanz aufzulösen und gleichermaßen Neues zu schaffen?

Die Erschaffung neuer Körper- und Bewegungsästhetiken ist nicht nur ein künstlerisch-philosophisches Projekt, sondern auch eine notwendige Strategie, sich in einer künstlerischen Ökonomie Plätze und Teilhabe zu sichern. An dieser Stelle ergibt sich ein konfliktreicher Widerspruch, insbesondere da das Berufsbild von zeitgenössischen Tanzschaffenden fast schon exemplarisch zu den aktuellen Arbeitsanforderungen sämtlicher Freischaffender passt. Denn das Selbstbild von Tanzschaffenden könnte als hochgradig mobil, projektgebunden beschäftigt, die eigene Arbeit liebend und sich stark durch sie definierend beschrieben werden.

Was besonders im Tanzfeld bis ins Absurde verstärkt zu sein scheint, ist die Aufopferungsbereitschaft gegenüber der beruflichen Aufgabe. Die Ressourcen, die Tanzschaffende in die berufliche Weiterbildung und den Erhalt der eigenen Arbeitskraft investieren, sind eine der wichtigsten ökonomischen Säulen des Feldes.

Tägliches Training, regelmäßige Besuche von Performances, Festivals, Symposien und Workshops sind kostenintensiv und zeitaufwendig. Der Zweit- und Drittjob dient vor allem dazu, Geld für die Tanzlaufbahn bereit zu stellen. Ein ungeliebter Job ist dafür besser geeignet, sonst könnte es zu einem Hinübergleiten ins den anderen Bereich kommen.

Tatsächlich benötigt Tanz eine gewisse Dringlichkeit. Doch eine solche Dringlichkeit können Tanzschaffende nicht aus sich selbst herstellen, dafür ist ein äußeres Feld nötig. Festivals, Studios und Workshops sind Orte, die eine solche Dringlichkeit herstellen. Einerseits sind es Räume für Weiterbildung und berufliche Anerkennung, andererseits soziale Schnittstellen. Es sind Orte der Vernetzung, an denen Ideen ausgetauscht und Projekte geplant werden. An denen Freundschaften entstehen und gepflegt werden. Letztlich also Räume, in denen man aus der Vereinzelung ausbricht und sich mit anderen austauscht, denen es ähnlich geht. Es herrscht vor allem Tauschökonomie. Diese jedoch wird in sämtlichen Studien über Arbeit ausschließlich mit dem Thema Prekarisierung in Zusammenhang gebracht.

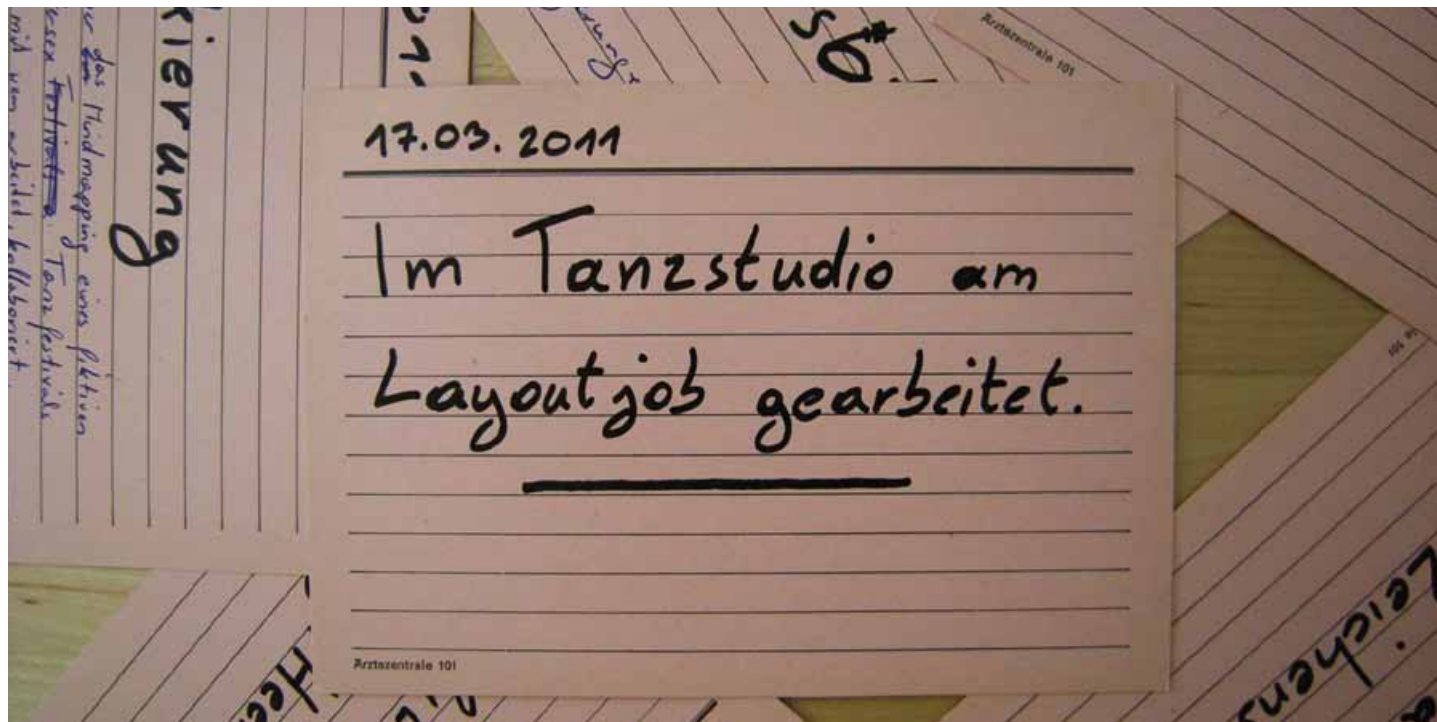
Tanz ist ein Markt und wird es weiterhin bleiben. Die interessante Frage ist also, welche Strategien und Gegenökonomien sich entwickeln können und welche Form von gelassener, weniger dringlicher Teilhabe möglich wäre. „Rödeln“ entstand aus der Schwierigkeit, all die individuellen, identitären und beruflichen Anforderungen nicht mehr differenzieren zu können. Vermutlich ist eine solche Differenzierung auch gar nicht mehr möglich. Trotzdem glaube ich, dass Sichtbarmachen und Thematisieren neue Praktiken und Wege ermöglicht. Schließlich wollen wir die Widersprüche produktiv nutzen.

Kai Stöger: Rödeln
6., 7., 8. Januar 2012
Tanztage Berlin
5. – 15. Januar 2012
Sophiensaele
www.sophiensaele.com



Tanzökonomie auf Kai Strögers Schreibtisch

Foto: Kai Stöger



Made in Potsdam

Die fabrik Potsdam erfindet sich ein bisschen neu

Mit einer gehörigen Portion Selbstbewusstsein kreiert die fabrik Potsdam eine neue Marke. *Made in Potsdam* heißt das Festival, das vom 12. – 15. Januar Arbeiten internationaler Choreografen zeigt, die zumindest zum Teil in Potsdam kreiert wurden. Es ist die Frucht eines Residenzprogrammes, das im Rahmen des *Tanzplan Deutschland* in Potsdam etabliert wurde und nun in kleinerem Umfang, aber mit längerfristiger Perspektive fortgesetzt wird.

Text: Tom Mustroph
Tanz- und Theaterkritiker

Es lässt sich gut arbeiten auf dem weitläufigen Industrieareal am Ufer der Havel. Doch die luxuriöse räumliche Situation weicht schnell der Ernüchterung: wenn der Finanzplan in Sichtweite gerät. Das Residenzprogramm der fabrik Potsdam, das durch den *Tanzplan Deutschland* bis 2010 jährlich mit 140.000 Euro vom Bund und je 70.000 Euro von Stadt und Land unterstützt wurde, ist nach dem Auslaufen der Bundesmittel auf einen Bruchteil zurückgegangen. 25.000 Euro stellte das Land für 2011 zur Verfügung, 41.000 die Stadt. Beide Partner unterließen es damit, für den Bund in die Bresche zu springen. Zudem reduzierten sie ihren eigenen Anteil. Für 2012 können Sven Till und sein Team bislang nur auf die Zusage der 25.000 Euro vom Land rechnen. Das ist frustrierend.

Aus der permanenten Schaukelbewegung zwischen Motivation und Demotivation entwickelt die fabrik nun ein neues Residenzprogramm. „Es wird langfristiger und nachhaltiger angelegt sein als der Tanzplan. Das war vor allem auf junge Choreografen ausgerichtet und als Recherchestipendium konstruiert“, meint Frauke Niemann, die das neue Programm mitbetreut. Für die meisten Künstler stellte das ehemalige Residenzprogramm eine Erstbegegnung mit Potsdam dar. Für die Zeit ihres Stipendiums – von einer Woche bis maximal zwei Monaten, auch mit Unterbrechungen – blieb die Bindung der meisten an die Stadt auch eher sporadisch. „Sie waren wie Satelliten“, erinnert sich Niemann.

Niemann und Till lassen durchblicken, dass Stadt und Land mangelnde Effekte für Potsdam beklagten und deshalb nur zögerlich in die Weiterführung des Residenzprogramms investieren. „Aber wie will man Künstler an Potsdam binden? Man kann es nicht als Bedingung festschreiben. Und man muss

vor allem Geduld haben und langfristig denken, damit so eine Beziehung überhaupt erst entstehen kann“, argumentiert Niemann.

Mit einzelnen Künstlern entstand eine solche aber. Antonia Baehr entwickelte bei längeren Aufenthalten in Potsdam ihr Gesichtsmuskelbewegungsprogramm „For Faces“ und hat hier eine künstlerische Heimat gefunden. Odile Seitz sammelte Jugendliche um sich, die sich sukzessive zu einem echten Nachwuchsensemble mausern könnten. Jefta van Dinthers versuchte in seinen Recherchen, Bewegung, Licht und Sound gleichberechtigt einzusetzen und zu einem synästhetischen Gesamtkunstwerk zu vereinigen, woraus die Arbeit „Grind“ entstand, die bei *Made in Potsdam* zu sehen sein wird. Gunilla Heilborn reflektiert mit ihrem choreografischen Reisetagebuch „This Is Not A Love Story“ die Aspekte des Heimischseins in der Fremde. Und als genuine Brandenburger Künstlerin durchstreifte Paula E. Paul gemeinsam mit dem Medienkünstler Sirko Knüpfer das Brandenburger Land und schuf Begegnungen am Wasser für Tauchgruppen, Chöre und Motorradgangs. Ihr Tanzfilm „Choreografische Bilder im Felde“ eröffnet das Festival.

Ästhetisch lassen sich die verschiedenen Handschriften (auch die von Hermann Heisig, Shang-Chi Sun und Timo Draheim) nicht auf einen Nenner bringen. *Made in Potsdam* ist vielmehr eine produkti-

onsästhetische Marke. Mehr Zeit zu haben, als etwa in Berlin und dazu noch eine Heimat, die auch beim nächsten Besuch vertraut wirkt, darum geht es beim neuen Residenzprogramm. „Wir wollen jetzt verstärkt mit anderen internationalen Residenzorten zusammenarbeiten. Aber wir lassen uns Zeit dabei, weil wir uns gegenseitig erst richtig kennenlernen wollen“, meint Till. Austauschprojekte mit Bukarest und Brüssel sind bereits in Arbeit.

Selbst wenn die Ernüchterung nach dem Auslaufen der Tanzplan-Förderung noch zu spüren ist, sind daraus doch Impulse für ein modifiziertes Residenzprogramm entstanden. „Es wird geschlossener sein als das alte, weil es sich vor allem aus dem Netzwerk der beteiligten Orte speist. Wer dort nicht angedockt ist, wird es schwer haben“, bedauert Niemann. Aber der Vorteil könnte in der längerfristigen Bindung liegen – Vereinbarungen über zwei Jahre Laufzeit sind im Gespräch. *Made in Potsdam* könnte somit zur Marke von Entschleunigung und Kontinuität werden.

Made in Potsdam
12.–15. Januar 2012
fabrik Potsdam
www.fabrikpotsdam.de



Entschleunigte Produktion von Hermann Heisig und Elpida Orfanidou: „United States“

Foto: Damir Zizic



Lebensweise Ballerina

Elisa Carrillo Cabrera begegnet Shakespeares Julia mit Erfahrung

Natürlich erinnert sie sich noch an die erste große Liebe. Aber Elisa Carrillo Cabrera ist eben nicht mehr 16. Und so kann sie auch ihre neueste Rolle beim *Staatsballett Berlin* nicht aus der naiven Perspektive des Teenagers denken. Wie die erste Solotänzerin aus Mexiko dennoch Zugang zur Julia in John Crankos berühmter Inszenierung von „Romeo und Julia“ findet, erzählt sie in *tanzraumberlin*.

Text: Elisabeth Nehring
Theaterkritikerin und Dramaturgin

Elisabeth Nehring: Kaum ein anderer Stoff ist so oft im klassischen Tanz umgesetzt worden wie Shakespeares „Romeo und Julia“. John Crankos Fassung von 1962 ist eine der meist gespielten Adaptionen. Wie fühlt es sich an, in dem berühmten Klassiker die Hauptrolle zu übernehmen?

Elisa Carrillo Cabrera: Die Rolle hat für mich eine große Bedeutung. Die Geschichte kennt wohl so gut wie jeder. Die Inszenierung von Cranko hat aber auch für mich persönlich eine besondere Bedeutung. Ich habe sie das erste Mal mit 14 oder 15 in Mexiko gesehen. Es war mein erstes Ballett überhaupt. Die Geschichte liebe ich natürlich auch heute noch. Ich denke, jede Frau fühlt sich manchmal wie Julia ... du bist verliebt, erlebst das erste ganz große Gefühl – du erinnerst dich ja auch immer an deinen ersten Kuss.

Sie waren acht Jahre am Stuttgarter Ballett, als E Levin, im Corps de ballet, später als Demi- und schließlich als Solotänzerin. Dort haben Sie Proben und Vorstellungen der Inszenierung genau verfolgen können, haben außer der Julia eigentlich jede Rolle getanzt. Sind diese Erfahrungen eher Inspiration oder bedeuten sie auch Druck?

Es ist natürlich etwas anderes, es selbst zu tanzen, auch wenn man es schon hundert Mal gesehen hat. Das ist immer eine neue Erfahrung. Dieses ganze Vorwissen belastet mich aber nicht, ich empfinde es eher als Glück, das alles gesehen und erlebt zu haben. Damals in Stuttgart habe ich jede Rolle übernommen, von der Gruppe über die Zigeunerin bis Rosalinda und das Lilienmädchen. Für jede Tänzerin in der Kompanie war aber natürlich die Julia der Traum, wir haben jede Probe bis zum Ende geguckt.

Was ist Julia für eine Figur?

Sie ist noch ganz jung, ganz pur und natürlich, ohne Arg. Sie öffnet sich einfach für ihre Liebe. Ich glaube,

Eine unkonventionelle Julia –
Elisa Carrillo Cabrera

Foto: Enrico Nawrath



in jeder Frau gibt es diese Erfahrung, und jedes Mädchen kennt dieses Gefühl im Bauch, wenn man das erste Mal jemanden entdeckt. Auf diese Erfahrungen kann man zurückgreifen, wenn man die Rolle erarbeitet. Natürlich bin ich nicht mehr 16 Jahre alt, aber ich habe wirklich schöne Erinnerungen an meine erste Liebe. Jetzt bin ich verheiratet, aber dieses ganz spezielle Gefühl habe ich nie verloren. Es ist einfach die beste Sache, die wir haben: Liebe zwischen Eltern und Kindern, Partnern, Geschwistern – Liebe ist das, was alles am Laufen hält.

Wie nähern Sie sich dem tragischen Aspekt der Geschichte?

Ich werde das mit einer anderen privaten Erfahrung verbinden. Jeder Mensch kennt das Gefühl, jemanden, der einem viel bedeutet, zu verlieren. Auch darauf kann man zurückgreifen. Ich musste für meine Karriere meine Familie und mein Land verlassen, das ist für mich bis heute sehr schwer. Natürlich bin ich dankbar und glücklich, dass ich hier bin, aber es gibt immer wieder schwierige Momente: an Festen, Ostern, Weihnachten oder wenn meine Eltern krank sind – und ich bin nicht bei ihnen. Dann denke ich manchmal, dass ich das alles wegen meiner „anderen Liebe“ aufgeben musste.

Cranko ist dafür berühmt, nach ‚wahren Gefühlen‘ auf der Bühne zu suchen. Wie gehen Sie damit um, ist das überhaupt möglich?

Für die Rolle der Julia muss man eine gute Schauspielerin sein. In diesem Ballett geht es nicht nur um Technik, sondern auch und vor allem um die Geschichte. Man muss dem Publikum durch seine Körpersprache erzählen können, was der Julia passiert. Zum Beispiel in der Szene, in der sie das Gift nimmt, das ist ganz schwer – man muss mit dem Körper zeigen, warum sie das tut. So, dass jeder versteht, ohne Romeo geht es einfach nicht mehr. Als ich die Balkon-Szene von Cranko das erste Mal gesehen habe, haben mich diese echten Gefühle auf der Bühne sehr berührt. Früher wurde im Ballett ja alles immer groß gemacht. Heute wirkt alles viel natürlicher. Sicher gibt es immer noch Stücke, in denen alle Gefühle überdeutlich ausgedrückt werden, aber gerade die Julia kann man wie eine normale Frau spielen – gerade wie sie den Romeo entdeckt. Natürlich bleibt man immer in der Sprache des klassischen Tanzes, aber die Emotionen kann man ganz natürlich rüberbringen. Schließlich gibt es auch im Ballett eine Evolution.

Staatsballett Berlin
John Cranko
Romeo und Julia
9., 12. und 17. Februar 2012
Deutsche Oper
www.staatsballett-berlin.de



Tanzolymp 2012

Im Februar wird Berlin zum Tanz-Brennpunkt

Bereits zum 9. Mal wird das internationale Jugendtanzfestival *Tanzolymp* in der Hauptstadt abgehalten. In den vergangenen Jahren hat sich das Ereignis als wichtige Begegnungsstätte für junge Tänzer, Lehrer und bedeutenden Persönlichkeiten der internationalen Tanzwelt etabliert. Denn bei *Tanzolymp* werden die Tanzschaffenden von morgen geboren, für manche wird der Weg zu langjährigen Bühnenkarrieren geebnet. Doch nicht allein deshalb kommen Tänzer aus über 35 Ländern der Welt an die Spree. Das Festival gibt ihnen auch die Möglichkeit zum Austausch und Erfahrungen sammeln. Zudem gilt es als Prüfstein und Messlatte innerhalb der jungen Szene. Das Programm des Festivals ist bunt: Ballett, neoklassischer, moderner Tanz sowie Volkstanz, Jazz, Pop Dance – das sind die Kategorien des Wettbewerbs des diesjährigen *Tanzolymps*. Das Besondere dabei: dass die Schüler der privaten



Beim *Tanzolymp* treffen sich die Tanzschaffenden von morgen
Foto: Stanislav Belyaevsky

und staatlichen Schulen in unterschiedlichen Kategorien auftreten. In diesem Jahr werden um

die über 1000 Tänzer im Alter von 10 bis 21 Jahren erwartet. Die Jury unter der Präsidentschaft von Vladimir Malakhov besteht aus Intendanten von renommierten Ballettschulen, Kompanien und Tanzstars. Es werden zahlreiche Geld- und Sachpreise vergeben, sowie Stipendien oder Verträge mit bedeutenden Tanzkompanien. Ein Spezialpreis wird von einer herausragenden Persönlichkeit aus der Tanzszene vergeben.

TANZOLYMP 2012

25. – 28. Februar 2012

Wettbewerb

Russisches Haus

Gala: 28. Februar um 19 Uhr,

Haus der Berliner Festspiele

www.tanzolymp.com

Innovation und Bewegung

Die TANZPLATTFORM DEUTSCHLAND geht mit vielen Neuerungen in ihre zehnte Ausgabe

Das Festspielhaus HELLERAU am Rande Dresdens steht für Innovation von Bewegung – die zehnte Ausgabe der *Tanzplattform Deutschland* wird an diesem historischen und zugleich visionären Ort stattfinden. Die *Tanzplattform Deutschland* zeigt alle zwei Jahre eine Bestandsaufnahme aktueller Strömungen und innovativer Tendenzen der deutschen Tanzszene. Diese Ausgabe unterscheidet sich von früheren Editionen: Erstmals haben die Ko-Veranstalter mit der Forsythe Company, Constanza Macras/Dorky Park, Meg Stuart/Damaged Goods und Sasha Waltz & Guests einige der wichtigsten stilbildenden und international renommierten Kompanien ausgewählt. Zusammen mit der Auswahl der Jury präsentiert die *Tanzplattform Deutschland* insgesamt 14 höchst unterschiedliche herausragende Choreografien und bildet damit nahezu alle Stilrichtungen und Formate des zeitgenössischen deutschen Tanzes ab. Auch das Format



Christoph Winkler „Boader“ – eine Choreographie © Heiko Marquardt

des Pitching ist neu: Zehn weitere Choreografen bekommen die Möglichkeit, ihre Arbeiten vorzustellen. HELLERAU freut sich auf tanzbegeisterte Zuschauer aus aller Welt, auf vier randvoll gepackte, spannende Tanztage im Februar!



Impressum

tanzraumberlin – das Magazin zur tanzcard

Herausgeber
Tanzbüro Berlin · Uferstr. 23, 13357 Berlin
Träger: ztb – Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V.

Redaktion
Elisabeth Wellershau (V.i.S.d.P.) · redaktion@ztberlin.de
In Zusammenarbeit mit dem Tanzbüro Berlin, Simone Willeit und Jana Lüthje · Tel.: 030-46 06 43 51 · post@tanzbuero-berlin.de
Übersetzungen: Alisa Anh Kotmair



Kalender

Petra Girsch · kalender@ztberlin.de · Redaktionsschluss: 10. des Vormonats

Gestaltete Anzeigen

Petra Girsch · anzeigen@ztberlin.de · Anzeigenschluss: 10. des Vormonats
Mediadaten: http://www.unicommunication.de/index.php?article_id=32

Redaktionelle Anzeigen

post@tanzbuero-berlin.de · Anzeigenschluss: 1. des Vormonats

Layout und Satz

Grundlayout: artfabrikat; Satz: UNICOM Werbeagentur GmbH

Druck

Möller Druck, Berlin · Auflage: 20.000 Exemplare

Abonnement: Tanzbüro Berlin

Abo normal: Inland: 6 Ausgaben 15,- €, Ausland: 6 Ausgaben 18,- €
Förderabo 1: 6 Ausgaben 30,- €
Förderabo 2: 6 Ausgaben 40,- €
Förderabo 3: 6 Ausgaben 50,- €

Erscheinungsweise

zweimonatlich, kostenlose Auslage

Im Web unter: www.tanzraumberlin.de

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Bei Nachdruck Quellenangabe und Beleg erbeten. Gefördert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und den Regierenden Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten.